

Lüneburg, Oktober 2012

Liebe Leserin,  
Lieber Leser,

mit dem folgenden Jahresbericht möchten wir euch und Ihnen einen Einblick in die Arbeit der „Fachgruppenvertretung Promotion“ (FGV Promotion) an der Leuphana Universität Lüneburg geben. Wir wollen damit nicht nur über aktuelle Themen und unsere Aufgaben innerhalb der studentischen Gremienarbeit informieren, sondern auch Interessierte einladen in der FGV mitzuwirken und sich einzubringen. Die studentischen Gremien werden jedes Jahr neu gewählt und wir freuen uns über Promovierende, die sich für studentische Belange einsetzen wollen.

Wir haben den Bericht in vier Abschnitte eingeteilt. Zunächst geben wir einen Einblick in die Struktur der FGV und die organisatorischen Rahmenbedingungen. Anschließend wollen wir unseren großen Schwerpunkt des Sommersemesters 2012 vorstellen: Eine kleine selbstorganisierte Veranstaltungsreihe, durch die wir begonnen haben, eigene Themen in das hochschulische Leben einzubringen. Als vorletzten Punkt berichten wir über verschiedene weitere Formen der Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung, bevor ein kurzer Ausblick den Bericht abschließt.

Für Fragen, Anregungen und Rückmeldungen stehen wir gerne zur Verfügung. Am Besten sind wir per Mail zu erreichen unter [info@fgv-promotion.de](mailto:info@fgv-promotion.de). Weitere Informationen und die Termine unserer Sitzungen findet ihr unter [www.fgv-promotion.de](http://www.fgv-promotion.de).

Wir freuen uns auf die weitere FGV-Arbeit und den Austausch mit euch und Ihnen.

Andreas, Charlotte, Christoph, Daniel und Miriam

### **1. Struktur und Organisation der Fachgruppenvertretung Promotion**

Die FGV besteht seit dem Wintersemester 2010/2011. Sie wurde gegründet, um die Anregungen und Rückmeldungen der Promovierenden zu sammeln, zu bündeln und gegenüber den Fakultäten und insbesondere der Graduate School zu vertreten.

Die Fachgruppenvertretung Promotion ist Teil der verfassten Studierendenschaft der Leuphana Universität und wird jährlich im Rahmen der studentischen Gremienwahlen neu gewählt.

Da sich alle Promovierenden seit 2009 im teilstrukturierten Promotionsstudium einschreiben müssen, sind sie auch verpflichtet finanzielle Beiträge für die verfasste Studierendenschaft zu entrichten. Durch die Weitergabe eines Teils dieser Mittel verfügt die FGV über einen kleinen Etat für ihre Arbeit. Im Gegensatz zu manchen anderen Fachgruppenvertretungen haben wir kein eigenes Büro, da dafür derzeit keine Räume zur Verfügung stehen.

Die fünfköpfige Fachgruppenvertretung besteht derzeit aus:

Christoph Dziedek (Fakultät Nachhaltigkeit)

Andreas Eylert-Schwarz (Fakultät Bildung)

Daniel Goerke (Fakultät Wirtschaft)

Charlotte Speth (Fakultät Kulturwissenschaften)

Miriam Stehling (Fakultät Kulturwissenschaften)

Charlotte hat die FGV im SoSe 2012 komplettiert, nachdem wir zuvor bereits ein gutes Jahr lang zu viert gearbeitet haben.

Diese „Startphase“ war geprägt von der Klärung organisatorischer Fragen, dem Aufbau unserer Internetseite und der Planung und Einführung unseres Newsletters usw..

Zudem galt es eine Struktur zu schaffen, die es ermöglicht, das Ehrenamt in der FGV so auszuüben, dass weder das Studium noch die Dissertation noch der Beruf darunter leiden. Denn im Gegensatz zu anderen Fachgruppenvertretungen besteht die FGV Promotion aus einer instituts- und fakultätsübergreifenden Gruppe, deren Mitglieder teilweise in der Lehre ihrer Institute tätig sind. Dadurch galt es eine Kommunikations-, Sitzungs- und Organisationsstruktur zu schaffen, die diesem

Umstand Rechnung trägt. Ab dem WiSe 2011/2012 widmeten wir uns dann weiteren Themen, z.B. der Organisation einzelner Veranstaltungen und der Ausweitung unseres Informationsangebots auf einzelne Themen und auf die Belange internationaler Studierender (siehe dazu unten die jeweiligen Ausführungen).

Im Durchschnitt fanden im vergangenen Jahr alle drei Wochen (vierzehntägig in der Vorlesungszeit, monatlich in der vorlesungsfreien Zeit) Sitzungen der Fachgruppenvertretung statt. Diese dauerten in der Regel eineinhalb bis zwei Stunden (ggf. etwas länger, wenn vorausgehend eine Beratung in der Sprechstunde stattfand) und werden inzwischen im Wechsel moderiert und protokolliert. Dabei lädt jeweils die Person, die das vorausgegangene Treffen protokolliert hat zu sich ein und moderiert die Sitzung. So fand ein regelmäßiger Wechsel der Zuständigkeiten und auch der Hochschulstandorte statt, da auch am Campus Volgershall und am Campus Rotes Feld Treffen der FGV abgehalten wurden. Dies war uns wichtig, da wir möglichst vielen Promovierenden ermöglichen wollten unsere Arbeit kennenzulernen oder zur jeweils zu Beginn der Sitzung stattfindenden offenen Sprechstunde zu kommen.

Die Protokolle der Sitzungen stehen auf unserer Webseite zum Download zur Verfügung.

## **2. Zur Veranstaltungsreihe der FGV im SoSe 2012**

Bereits im SoSe 2011 entstand die Idee als FGV das Hochschullebendurch eigene Veranstaltungen zu ergänzen und zu bereichern. Diese sollten als Hauptzielgruppe Promovierende haben, aber teilweise auch für Interessierte geöffnet werden um dadurch relevante Themen an zukünftige Promovierende und die (Hochschul-)Öffentlichkeit heranzutragen.

Dabei waren die FGV-Mitglieder sich schnell einig, dass die Veranstaltungen die des teilstrukturierten Promotionsstudiums nicht ersetzen sollten (der Wunsch nach Veranstaltungen die sich zur Anrechnung für das Modul „Forschungsmethoden“ eignen, wurde in dieser Zeit von zahlreichen Promovierenden an uns herangetragen). Vielmehr sollten solche Veranstaltungen gewählt werden, die das vorhandene Angebot sinnvoll ergänzen.

Auf der Webseite [www.fgv-promotion.de](http://www.fgv-promotion.de) fand daraufhin eine Onlineumfrage statt, aus der sich mehrere Themen entwickelten, die in der Folge entweder in Informationspapieren (z.B. zur Krankenversicherung während der Promotion) oder in möglichen Veranstaltungen aufgegriffen wurden bzw. noch werden.

Im SoSe 2012 fanden drei Veranstaltungen statt, die jeweils unterschiedliche Themen aufgriffen und mit verschiedenen Kooperationspartner/innen umgesetzt wurden.

### **2.1 Podiumsdiskussion: "Zukunft Wissenschaft - zur Lage der Promovierendenausbildung in Deutschland"**

Unter dem o.g. Motto diskutierten am 20.06.2012 gemeinsam und mit uns:

- \* Dr. Kolja Briedis, HIS-Institut für Hochschulforschung, Hannover
- \* Prof. Dr. Jörn Fischer, Leuphana Universität Lüneburg
- \* Agata Klaus, Promovierenden-Initiative, Hamburg
- \* Claudia Koepernik, Projektgruppe Doktorandinnen und Doktoranden in der GEW, Frankfurt

Die Moderation übernahm Fabian Wittke vom Norddeutschen Rundfunk (NDR), Hamburg.

Ziel der Veranstaltung, an der ca. 60 Zuhörende teilnahmen, war es, einen praxisnahen Blick auf verschiedene Konzepte (national und international) der Promotionsausbildung zu werfen und diese aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Dies gelang u.a. durch den Bericht von **Jörn Fischer**, der aus seiner Zeit als Promovend und Wissenschaftler in Australien berichtete. Er forderte in der Folge auch eine qualitätsgesicherte Betreuung der Promovierenden und die gleichberechtigte Einbindung dieser in das jeweilige Team. Hierarchien und Abhängigkeitsverhältnisse von den Betreuer\_innen gelte es zu beseitigen, z.B. indem

Betreuung und Bewertung der Dissertationen durch unterschiedliche Personen erfolge. Eine sinnvolle Betreuung von Promovend/innen bei einer Anzahl von mehr als fünf pro Professor/in halte er nicht für möglich.

**Claudia Koepernik** verwies in ihren Beiträgen unter anderem auf das Templiner Manifest, das die GEW veröffentlicht hat (<http://www.templiner-manifest.de/>). In diesem werden Vorschläge und Forderungen für die Weiterentwicklung des deutschen wissenschaftlichen Arbeitsmarktes gemacht, und u.a. auch auf die Situation von Promovierenden eingegangen. Auch die Stärkung der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeitenden an Hochschulen, in dem seit Jahren unbefristete Stellen abgebaut werden und überwiegend auf Projektstellen ausgewichen wird, sei ein wichtiges Ziel, um Promovierende während und nach der Promotion die notwendige Sicherheit und Anschlussmöglichkeiten zu bieten.

Aus ihrer eigenen Zeit als Promovendin und Stipendiatin steuerte **Agata Klaus** ihre Erfahrungen bei. So konnte sie von dem Druck berichten, den sie als Stipendiatin und Mutter erlebte und wie wesentlich dabei der Rückhalt von Freunden und Familie und der Austausch mit anderen Studierenden ist. Sie wünschte sich flexiblere Modelle der Finanzierung und Begleitung einer Promotion, um dadurch eine individuellere Gestaltung dieser Phase zu ermöglichen und u.a. Zeiträume für ehrenamtliches Engagement zu schaffen. Besonders hervor hob sie zudem die Forderung der Promovierenden-Initiative und anderer Organisationen nach einem „Promovierendenstatus“, der z.B. für die Zuordnung zu den Student\_innen-Tarifen der Krankenversicherungen von Nutzen sein kann.

Aus aktuellen Studien berichtete **Kolja Briedis** darüber, dass sowohl Hochschulabsolvent\_innen als auch in besonderem Maße Promovierte sehr gute Berufsaussichten haben. Die Arbeitslosenquote unter den Post-Docs sei sehr gering und der Übergang in den Arbeitsmarkt erfolge in der Regel sehr rasch. Er forderte wie die anderen Podiumsteilnehmenden eine gute Betreuung der Promovierenden, z.B. an Graduiertenkollegs. Zudem sei die durchschnittliche Zeit bis zur Promotion mit fast fünf Jahren zu lang. Zwar seien die bei Stipendien oft angesetzten drei Jahre für die Erstellung einer Dissertation meist sehr knapp, es sollte durch entsprechende Strukturen und Begleitung aber möglich sein z.B. in vier Jahren diese Phase zu durchlaufen.

Wir als FGV waren mit der guten Resonanz auf die Podiumsdiskussion sehr zufrieden, die sich auch in der angeregten Diskussion mit den Zuhörenden, unter denen auch Vertreter\_innen der Graduate School und des Präsidiums waren, zeigte. Zudem gab es mediales Echo in Form des angehängten Zeitungsartikels aus dem Hamburger Abendblatt vom 22.06.2012. Eine Arbeitsgruppe, zu der sich im Anschluss erste Interessierte fanden, soll die angesprochenen Themen und Vorschläge weiter vertiefen.

Organisatorisch haben wir viele neue Erfahrungen gesammelt und danken für die Unterstützung insb. dem Medienzentrum der Leuphana Universität.

Für die finanzielle Unterstützung danken wir der Universitätsgesellschaft der Leuphana Universität (<http://www.leuphana.de/universitaetsgesellschaft.html>) und dem Studierendenparlament der Leuphana Universität Lüneburg (<http://www.asta-lueneburg.de/unigremien/stupa/>).

## **2.2 Bericht zur Veranstaltung „Arbeitsmarkt und Karriereplanung für Promovierende und Promovierte – Perspektiven und Strategien für (außer)universitäre Karrierewege mit Dokortitel“**

Am 30. Mai 2012 von 17:00 bis 18:30 Uhr fand ein Vortrag von Rainer Thiel, Berater für akademische Berufe in der Agentur für Arbeit in Lüneburg, mit anschließender Fragerunde statt. Es wurden Zahlen und Fakten rund um den Arbeitsmarkt für Promovierte vorgestellt und Strategien und Perspektiven

für den Übergang von Wissenschaft zu Praxis diskutiert. Anwesend waren 13 Promovierende und an einer Promotion interessierte Absolvent\_innen, die interessiert und rege über Strategien zum Berufseinstieg nach der Promotion diskutieren. Ein Thema, welches auf besonderes Interesse stieß, war die Frage nach (besonderen) Kompetenzen von Promovierten. Herr Thiel stellte kurz das Konzept des Life/Work-Planning vor. Life/WorkPlanning ist ein Verfahren, bei dem die Arbeit suchende Person in den Mittelpunkt gestellt wird und nicht der Arbeitgeber, der Arbeitsmarkt oder die Beschäftigungsprognosen. Dies ist insbesondere für hochqualifizierte und -spezialisierte Menschen wie Promovierte wichtig. Daraufhin wurde die Idee entwickelt, interessierte Promovierende in einer Art Selbstcoaching zum Kompetenztraining zusammenzuführen. Herr Thiel erklärte sich bereit, dieses Coaching zu begleiten. Die Initiierung und Organisation des Coaching steht noch aus; ggf. wäre dies über den Newsletter möglich. Herr Thiel wäre außerdem bereit, die Veranstaltung nochmals anzubieten. Aufgrund geringer Kosten und hohem Informationsgehalt planen wir diese Veranstaltung jährlich zu wiederholen.

### **2.3. Workshop „Die intersektionale Mehrebenenanalyse in der Forschungspraxis“**

Mit der intersektionalen Mehrebenenanalyse hat in den vergangenen Jahren ein Ansatz in die – vor allem qualitative – Sozialforschung Einzug gehalten, mit dessen Hilfe es gelingen kann Wechselwirkungen unter ungleichheitsgenerierenden Dimensionen wie Geschlecht, Klasse, Körper und Ethnie zu analysieren. Die Auswertung von Daten mittels dieser aus acht Schritten bestehenden Methode soll, basierend auf einer validen theoretischen Basis, dazu dienen, Hinweise auf Verknüpfungen innerhalb der Ursachen für soziale Ungleichheiten zu erkennen und zu analysieren.

Im am 12.07. durch die FGV veranstalteten Workshop wurden den 16 Teilnehmenden zunächst die theoretischen Hintergründe und das Modell der intersektionalen Mehrebenenanalyse vorgestellt und die einzelnen Auswertungsschritte erläutert. Anschließend bestand in Kleingruppen die Möglichkeit anhand von Beispielen die Schritte der Analyse auszuprobieren oder eigene Fragen und Anliegen mit der Referentin zu erörtern.

Referentinnen dieses Theorie-Praxis-Workshops waren Prof. Dr. Gabriele Winker und Katrin Schrader von der Forschungsgruppe „Arbeit - Gender - Technik (AGenTec) der TU Hamburg-Harburg

Prof. Dr. Gabriele Winker hat gemeinsam mit ihrer Kollegin Prof. Dr. Nina Degele im Jahr 2009 das erste Methodenhandbuch zur intersektionalen Mehrebenenanalyse im deutschsprachigen Raum veröffentlicht. Katrin Schrader hat sich in ihrer Dissertation mit den Widerstrategien drogengebrauchender Sexarbeiterinnen befasst und die geführten Interviews mittels der intersektionalen Mehrebenenanalyse ausgewertet.

Der Workshop wurde aus Mitteln des Gleichstellungsfonds der Leuphana Universität Lüneburg finanziert und in Kooperation mit dem Frauen- und Gleichstellungsbüro (<http://www.leuphana.de/services/frauen-und-gleichstellung.html>) durchgeführt.

### **3. Kommunikation und Vernetzung**

Das wichtigste Kommunikationsmedium der FGV Promotion stellt die **Homepage** [www.fgv-promotion.de](http://www.fgv-promotion.de). Daran geknüpft ist auch die E-Mail-Adresse [info@fgv-promotion.de](mailto:info@fgv-promotion.de), über die Promovierende der Leuphana als auch anderer Universitäten uns kontaktieren können. Auf der Homepage sind die Ziele und Aufgaben der FGV sowie die Mitglieder der FGV dargestellt. Aktuelle Termine und Veranstaltungen, Sprechstunden und Sitzungen werden auf der Homepage

angekündigt. Des Weiteren haben wir Umfragen zum Bedarf von Veranstaltungen, Themen, etc. unter den Promovierenden auf der Homepage platziert, um so die aktuellen Bedürfnisse der Promovierenden zu eruieren und deren Interessen besser vertreten zu können.

Auf der Homepage finden sich außerdem die Sitzungsprotokolle sowie von der FGV erstellte Merkblätter zu promotionsrelevanten Themen wie Status als Promovierende und Krankenversicherung.

Um auch den nicht-deutschsprachigen Promovierenden ein Angebot zur Information und Vernetzung über die Homepage zu machen, ist die Homepage zweisprachig konzipiert. Die Hauptseiten sind dementsprechend sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch zu finden.

Über die E-Mail-Adresse [info@fgv-promotion.de](mailto:info@fgv-promotion.de) fand eine regelmäßige **E-Mailberatung** von Promovierenden statt, die sich mit aktuellen Problemen oder Fragen an uns wandten. Im Durchschnitt erreichte uns ca. einmal pro Monat eine Anfrage.

Über myStudy wurden seit Beginn des Jahres fünf eigene **Newsletter** der FGV mit aktuellen Terminen und Ankündigungen von Veranstaltungen verschickt. Der Newsletter wird als zweisprachiger (deutsch-englischer) Text versendet. Eine kurze Anleitung, wie der Newsletter abonniert werden kann, ist auf unserer Homepage zu finden.

Maßnahmen zur **Bekanntmachung und Bewerbung** der FGV Promotion waren außerdem die Präsentation der Arbeit der FGV während der Blockveranstaltung „Wissenschaftspraxis“ im Februar 2012 sowie ein eigener Informationsstand auf dem Master-Infotag im April 2012. Für die Begrüßungsbroschüre (Kompass) der neuen Graduate School-Studierenden im Wintersemester 2012/13 wurde eine Seite mit Informationen zur FGV Promotion erstellt. Auf dieser Seite wird auch auf die Hochschulwahlen und die Möglichkeit zur Beteiligung an Gremien als Promotionsstudierende hingewiesen.

Dazu nutzten wir u.a. Visitenkarten (mit dem Aufdruck [www.fgv-promotion.de](http://www.fgv-promotion.de)), die wir eigens gestalteten und drucken ließen, und ein Plakat, auf dem die Aufgaben und Ziele der FGV dargestellt werden. Das Plakat kann auch für zukünftige Informationsveranstaltungen/Infostände genutzt werden.

Mitglieder der FGV beteiligten sich außerdem an Veranstaltung "Perspektive Promotion" der Studienberatung (Barbara Nickels) und teilten ihre Erfahrungen im Promotionsprozess mit Interessierten.

Zur **internen Vernetzung** der Promovierenden an der Leuphana veranstalteten wir zwei Leuphana-Promovierenden-Stammtische im Februar und April 2012. Die Stammtische fanden in Lüneburger Lokalisationen statt. Die Resonanz blieb relativ gering, was wir vor allem darauf zurückführen, dass viele Promovierende nicht immer in Lüneburg sind. Während der Stammtisch, der im Februar während der Blockveranstaltung „Wissenschaftspraxis“ stattfand, mit ca. 10 Promovierenden relativ gut besucht war, erschienen zum 2. Stammtisch im April 3 Promovierende (plus die Mitglieder der FGV).

Ein Mitglied der FGV Promotion war außerdem bei der FGV-Vollversammlung im Juli 2012 anwesend, um in einen Austausch mit anderen Fachgruppen und Fachgruppenvertretungen sowie dem Studierendenparlament zu treten.

Eine weitere wichtige Aufgabe sieht die FGV darin, mit der Graduate School auszutauschen und dort die Interessen der Promovierenden zu vertreten. Dazu fand im Oktober 2011 ein Gespräch mit Frau Worthmann, Referentin für Promotion an der Graduate School, und Frau Nickels von der Studienberatung statt, in dem die FGV sich und ihre Ziele vorstellte. In diesem Gespräch konnten bereits erste Absprachen zur Kommunikation mit der Graduate School getroffen werden (Einzelheiten siehe Protokoll unter [www.fgv-promotion.de](http://www.fgv-promotion.de)).

Es fand außerdem ein Treffen mit dem WiMi-Rat der Leuphana statt. Eine enge Zusammenarbeit wurde von beiden Seiten gewünscht, allerdings bisher nur geringfügig realisiert.

Zu einer FGV-Sitzung im Juni 2012 kam Sarah Wachenfeld, Mitarbeiterin am International Office und selbst Promovierende, die eine besondere Maßnahme zur Vernetzung und Integration ausländischer Promovierender vorschlug. Angedacht wurde dabei eine Art Buddy-System.

Auch über die eigene Universität hinaus wurde sich um eine **externe Vernetzung** bemüht. Die sehr aktive Vertretung der Promovierenden an der Universität Osnabrück trat via Email mit uns in Kontakt. Daniel Goerke traf sich daran anschließend zu einem Austausch auch persönlich mit Vertreter\_innen der Promovierendenvertretung in Osnabrück. Es wurde sich insbesondere über die Konstitution und den Status der Fachgruppenvertretungen an den beiden Hochschulen ausgetauscht, wobei die Unterschiede meist mit dem Status von Promovierenden (als immatrikulierte Studierende oder nicht) zu erklären waren. Es wurde vereinbart, weiterhin in Kontakt zu bleiben und sich bei hochschulübergreifenden Themen auszutauschen.

Die FGV Promotion beteiligte sich beispielsweise auch an bundesweiten Aktionen zur Unterstützung von Promovierenden, wie z.B. <http://www.promostatus-jetzt.de/>, und ist auf dem Listserver des „Netzwerk Promovieren“ eingetragen. Eine weitere Möglichkeit zur externen Vernetzung bestand durch eine Beteiligung an der Vorbereitung der UNIWIND-Tagung im Oktober 2012. Leider konnte dies aus Zeit- und Kapazitätsgründen nicht realisiert werden.

#### **4. Ausblick**

Für das Wintersemester 2012/13 sind weitere Veranstaltungen und Aktionen geplant. Im Anschluss an die Podiumsdiskussion zum Thema „Zukunft Wissenschaft“ soll eine Arbeitsgruppe zur Promovierendenausbildung an der Leuphana gegründet werden. In welcher Form diese Arbeitsgruppe arbeiten wird und welche Ziele sie hat muss noch diskutiert werden.

Im Anschluss an die Veranstaltung zum Arbeitsmarkt für Promovierende ist ein „Selbstcoaching“ zum Life/Work-Planning beabsichtigt. Ein Aufruf unter den Promovierenden zur Beteiligung sollte über die Homepage/den Newsletter erfolgen. Rainer Thiel sollte daraufhin kontaktiert werden.

Wichtigster Termin im kommenden Wintersemester sind die Hochschulwahlen, die voraussichtlich wieder im Dezember stattfinden werden. Da einige Mitglieder der jetzigen FGV nicht mehr

kandidieren werden, sind neue Kandidat\_innen gerne gesehen. Dazu sollte im Vorfeld noch einmal Werbung betrieben werden.

Außerdem soll sich darüber ausgetauscht werden, ob die Veranstaltung von Promovierenden-Stammtischen sinnvoll ist. Die sehr schwache Resonanz zeigt, dass dies nicht sinnvoll ist, allerdings erreichen uns auf der anderen Seite sehr viele Anfragen und Nachrichten, dass eine bessere Vernetzung unter Promovierenden erwünscht ist. Wie man dieses Problem lösen könnte, wäre eine neue Aufgabe für die FGV.

Darüber hinaus erscheint es wichtig, sich der neuen Leitung der Graduate School, Prof. Dr. Markus Reihlen, persönlich vorzustellen. Es bestand bereits EMailkontakt, jedoch wäre es sicherlich auch hier sinnvoll, noch einmal das persönliche Gespräch mit der Graduate School zu suchen. Im Protokoll des letzten Gesprächs wurde ein Treffen im Semesterrhythmus vereinbart.

Auch eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem WiMi-Rat ist wünschenswert. Es wurde festgestellt, dass sich einige Arbeits- und Tätigkeitsfelder der FGV und des WiMi-Rats, insbesondere mit Bezug auf promovierende Mitarbeiter/innen, überschneiden. Aus diesem Grund könnte eine engere Zusammenarbeit Synergien ergeben und ggf. Kräfte bündeln.

(Quelle: Hamburger Abendblatt vom XX.08.2012)

# Doktoranden fordern gemeinsame Standards

Podiumsdiskussion an der Leuphana zeigt: Es fehlt vor allem an sozialer Absicherung

ELKE SCHNEEFUSS

LÜNEBURG :: Skandale um erschlichene Dokortitel, bei denen Namen wie Althusmann, zu Guttenberg und Schavan genannt wurden, machen ihnen nicht einmal die größten Sorgen. Unter den sogenannten „Schummel-promotionen“ hat das Renommée des Dokortitels zwar gelitten. Aber Lüneburgs Doktoranden an der Leuphana müssen ganz andere Probleme bewältigen, wenn sie ihre Promotion zu einem guten Ende bringen wollen. Ganz vorn steht die finanzielle Absicherung.

Um diese Schwierigkeiten zu benennen und vielleicht Abhilfe zu schaffen, hatte die Fachgruppegruppenvertretung Promotion (FGV) zu einer Podiumsdiskussion in die Leuphana eingeladen. Das Bild, das sich im Laufe des Abends ergab, zeigte gleich mehrere Hindernisse auf dem Weg in eine akademische Karriere. „Der Erwerb des Dokortitels ist keine Phase der Ausbildung, sondern gehört aus unserer Sicht zur Berufstätigkeit. Wir fordern deshalb ein Mindestmaß an sozialen Absicherungen und ausreichende Tarifverträge für diejenigen, die an den Lehrstühlen arbeiten“, sagte Claudia Koepnik von der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft.

200 000 Promovierende gibt es in ganz Deutschland, viele von ihnen sind finanziell kaum abgesichert. Etwa die Hälfte von ihnen finanziert sich selbst: Sie jobben nebenbei, leben von Ersparnissen oder bekommen Geld von der Familie. Besser geht es denjenigen, die eine Beschäftigung an der Universität finden oder ein Stipendium ergattern. „Nur haben wir an den Universitäten es immer häufiger mit zeitlich befristeten

*Doktoranden hangeln sich oft auf halben Stellen von Vertrag zu Vertrag.*

Kolja Briedes

Forschungsvorhaben zu tun, die mit Fördergeldern oder Drittmitteln bezahlt werden. Das bedeutet für den wissenschaftlichen Nachwuchs, dass er sich von Vertrag zu Vertrag hangelt – oft auf halben Stellen, denn auch an den Unis wird massiv gespart“, sagte Kolja Briedes vom Institut für Hochschulforschung aus Hannover.

Auch wer eines der heiß begehrten Stipendien bekommt, fährt nur teilweise besser. „Die Stipendiumdauer reicht oft nicht über die gesamte Phase der Promotion“, sagte Agata Klaus, selbst Doktorandin im Fach Kunstgeschichte an der Leuphana. Dabei braucht sie ihren Dokortitel, um überhaupt ausreichende berufliche Perspektiven in ihrem Fachgebiet aufzubauen. „Wer beispielsweise an einer öffentlichen Einrichtung wie einem Museum tätig werden will, kommt ohne den Titel gar nicht aus“, sagt sie.

Aus diesem Grund seien tarifvertraglich abgesicherte Beschäftigungsverhältnisse vorzuziehen, zumal dann in der Regel auch eine Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung gewährleistet sei, merkte Claudia Koepnik an – auch damit kann ein Doktorand Probleme haben. Weil sie keine Studenten mehr sind, entfallen nämlich für Promovierende die günstigen Versicherungstarife. Die Betroffenen können nur freiwilliges Mitglied in einer gesetz-

lichen Krankenkasse oder Mitglied in einer privaten Krankenversicherung werden – und das ist in aller Regel teurer als die Pflichtmitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenkasse.

Und noch ein weiteres Problem macht vielen Anwärtern auf den Dokortitel zu schaffen: Für die Phase der Promotion gibt es keine allgemeingültigen Qualitätsanforderungen. Schon die Art und Weise, nach der Professoren ihre Doktoranden auswählen, ist vollständig ihnen selbst überlassen. Womit sie die angehende akademische Elite danach beschäftigen, entscheiden die Professoren auch allein. „Promotion ist kein Grundrecht. Aber wenn man jemanden als Doktoranden aufnimmt, sollte man sich auch um ihn kümmern. So oder so, es stimmt: Die Qualität wird in unserem System derzeit nicht kontrolliert. Bei uns geht es um die Menge, unser System zählt nur die Köpfe“, sagte Professor Jörn Fischer von der Leuphana. Die Doktoranden appellierten nachdrücklich an die Professoren, durchdachte und standardisierte Anleitungen für die Promotion zu entwickeln. Dies sei umso dringender, weil die Phase der Promotion derzeit im Schnitt vier bis fünf Jahre beträgt, merkte Kolja Briedes an.

Die Realität sieht allerdings offenbar oft anders aus. „Viele der angehenden Doktoren werden doch nur als billige Arbeitssklaven betrachtet. Da wird bloß geschaut, was man aus denen noch herausquetschen kann“, sagte einer der Zuhörer. „Wir hoffen, dass wir mit dem Abend den Blick auf die eigentlichen Probleme ein bisschen schärfen konnten“, sagte Charlotte Speth, selbst Doktorandin am Zentrum für Demokratieforschung der Leuphana.